

berg bis zu den putzigen Teleskopschornsteinen der Borsigschen Fabrik war die ganze Stadt in warme Frühlingssonne gebadet, und sie ließ die patinierten Kupferdächer der Kirchtürme giftgrün an einem atlasblauen Himmel erstrahlen und hatte mit dem Frühling alles geweckt, was in dieser murrenden großen Stadt im Winterschlaf gelegen hatte. In der Breiten Straße, am Lustgarten, am Werderschen Markte hatten sich heute wieder einmal entschieden mehr Menschen angesammelt, als es dem Herrn Polizeipräsidenten von Minutoli recht sein konnte, und was nicht in den Zelten oder bei d'Heureuse politisierte, das hatte sich um die Volksredner versammelt, die von den Ecksteinen, von den Gaskandelabern und sogar von dem Sockel des Großen Kurfürsten herab sprachen und ganz genau wußten, daß die Hungersnot in Schlesien nur auf die Knebelung der Presse und die Übergriffe des Bezirksensors Piper und die Anmaßung des Militärs zurückzuführen sei. Und wer ganz fanatisch und radikal war, der begab sich vor die „Neue Wache“ und gaffte die Blutspuren der gestrigen Toten an und drohte zu den Füsiliern hinüber, die hochmütigen Gesichtes, als ginge das alles sie absolut nicht an, auf ihren Posten standen. Ja, und dann ging man dann doch ganz gemütlich zu dem Konzert des Kapellmeisters Joseph Gungl in Sommers Salon oder in Östs Affentheater oder gar in Frechons anatomisch-mechanisches Kabinett, wo die berühmte Vaucansonsche Ente mit den Flügeln schlug und fraß und trank und sogar, worauf man am meisten Wert legte, höchst sichtbarlich verdaute... alles, obwohl sie doch nur aus Blech gemacht war.

Trotz dieses bunten Lebens hatte sich in seiner Wohnung an der Königstraße — drei Stuben und ein durch die Nachbar-mauer verdunkelter Alkoven — der Tierarzt erster Klasse Paul Urban erst um vier Uhr vom Mittagschlaf erhoben, gähnte laut und nicht unmelodisch, strich sich den unendlich langen, bis zum Nabel reichenden Vollbart zurecht, fuhr in die

heruntergetretenen Morgenschuhe und begab sich dann zum Kaffeetisch. Fünf Kinder, die jüngsten noch auf sehr hohen und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Stühlen, saßen um den Tisch herum, tauchten die Finger in die Milchnapfe, überzogen das vorsorgliche Wachtuch mit einem phantastischen Netz von Milchbahnen und gerieten schließlich, als diese Systeme sich gegenseitig zu stören drohten, in einen laut schallenden Streit, den der heranschlurfende Tierarzt dann mit zwei kräftigen Ohrfeigen schlichtete. Ohngeachtet des sofort sich erhebenden Geheules legte er die Vossische Zeitung auf den Tisch, mitten hinein in die Marskanäle aus Milch, hob in regelmäßigen Abständen die ungeheure, ausschließlich für seinen Gebrauch reservierte Barttasse an den Mund und schlürfte laut und vernehmlich von dem Eichelkaffee, dem er aus nationalen Gründen wegen des ihn produzierenden Baumes vor dem „welschen Gift“ den Vorzug gab. „Sapristi“ sagte der Tierarzt auf die Annoncen starrend „schau, da haben sie nun wieder einmal die Kanasterpreise erhöht!“

In diesem Augenblicke ließ in der Vorderstube die Tierärztin sich hören. „Urban!“ rief es, „du bist noch immer hier? Trinkst um vier Uhr deinen Kaffee und läßt Praxis Praxis sein und die Kinder darben! Wie steht es mit Oberst von Prillwitz' piphakigen Pferd? Und hat die Kommissionsrätin Zitelmann nicht heute schon zum zweiten Male nach dir geschickt, wo doch ihr Kanarienvogel einen blauen Bauch hat?“

„Weib!“ donnerte der Tierarzt erster Klasse, „geht es um Prillwitzens piphakigen Gaul oder den Kanarienvogel der Kommissionsrätin Zitelmann samt seinem blauen Bauch? Da... sieh her! Schon wieder haben sie die Preise für holländischen Kanaster erhöht! Wie? Das ist nichts? Soll des armen Mannes Pfeife erkalten? Soll wieder das Volk...“

Hier unterbrach den Tierarzt ein merkwürdiger, durch das offene Fenster kom-mender Lärm. Er kam entschieden von